

Grußwort der Ministerin Ursula Nonnemacher  
Fachtag „Stärkung der Medienkompetenz von Kindern und  
Jugendlichen“ am 9. Dezember 2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrte Partnerinnen und Partner im Bündnis  
Gesund Aufwachsen,

zur digitalen Veranstaltung „Stärkung der  
Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen“ grüße  
ich Sie sehr herzlich.

Es ist hier im Land eigentlich eine gute Tradition, dass  
das Plenum des Bündnisses Gesund Aufwachsen  
gemeinsam mit der Kindergesundheitskonferenz  
Brandenburg stattfindet.

Aber wie so vieles in diesem Jahr ist auch hier etwas  
anders.

Das Plenum hat bereits im November im Rahmen einer  
Online-Veranstaltung die Beschlüsse für 2020-2022  
gefasst.

Das Thema „Stärkung der Medienkompetenz von  
Kindern und Jugendlichen“, das wir auf der im Juni  
geplanten Kindergesundheitskonferenz behandeln

wollten, findet nun heute in Form eines digitalen Fachtages statt.

Ich freue mich, dass Sie so zahlreich zugeschaltet sind!

Denn nicht nur unsere private und berufliche Lebenswelt hat sich in den letzten Monaten stark gewandelt, auch der Alltag von Kindern in Brandenburg sieht unter Corona-Bedingungen anders aus.

Schulen, Sportvereine, Musikgruppen, Jugendtreffs und viele weitere Einrichtungen, in denen Kinder- und Jugendliche zusammenkommen und gemeinsam Zeit verbringen, mussten ihr Programm kürzen, vorübergehend einstellen oder unter Berücksichtigung der Hygieneregeln vollständig umgestalten.

Diese Umstellung erfolgte vornehmlich in den digitalen Bereich.

Wie auch wir uns heute auf einer digitalen Plattform zusammenfinden, trafen sich Schülerinnen und Schüler insbesondere in der Zeit vor den Sommerferien im digitalen Format mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, erhielten Aufgaben per E-Mail und trafen ihre Klassenkameradinnen und -kameraden auf Chatplattformen.

Mehr als drei Viertel der in der HBSC-Studie befragten Kinder und Jugendlichen in Brandenburg berichten, mehrmals täglich mit engen Freundinnen und Freunden über soziale Medien zu kommunizieren.

*(Die Studie Health Behaviour in School-aged Children [HBSC] wird seit mehr als 30 Jahren international durchgeführt. Dieses Jahr liegen erstmals die Ergebnisse einer Befragung von mehr als 3.000 Schülerinnen und Schülern im Land Brandenburg vor, die durch die BTU Cottbus-Senftenberg in Kooperation mit dem MBS, MSGIV und der AOK Nordost durchgeführt wurde.)*

Der Zugang zu digitalen Medien war während der Schulschließungen und des weitgehenden „Lockdowns“ entscheidend für den Zugang zu Bildung, Teilhabe und sozialen Kontakten.

Doch allein der technische Zugang zu den digitalen Informations- und Austauschmöglichkeiten ist nicht ausreichend.

Insbesondere der sichere und kritische Umgang mit Medien ist eine Schlüsselqualifikation für die Teilhabe in unserer Gesellschaft geworden.

Die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und politischen Zielen wird immer stärker über digitale und die sogenannten „sozialen“ Medien vermittelt.

„Fake-News“ und „Filterblasen“ sind Stichworte, die verdeutlichen, dass die kritische Auseinandersetzung mit der digitalen Welt immer relevanter wird.

Auch ganz alltägliche Aufgaben wie zum Beispiel der Ticketkauf, die Nutzung von Navigationssystemen, die Anmeldung im Sportverein oder der Musikschule, verschieben sich immer mehr ins Digitale.

Ebenso wird das Konsumverhalten immer mehr von Onlineshops, kontaktlosem Bezahlen und Werbealgorithmen bestimmt.

Wem hier der Zugang zum Internet aufgrund fehlender Kenntnisse oder Ressourcen verwehrt bleibt, verpasst auch Chancen im realen Leben.

Gleichzeitig birgt ein Zugang ohne notwendigen Wissenshintergrund auch Gefahren.

Als Freizeitbeschäftigung und zu Unterhaltungszwecken sind die digitalen Medien aus dem Alltag vieler Kinder und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken.

Streamingdienste für Video und Musik und Messenger-Dienste zum Austausch untereinander werden laut JIM Studie 2019 von 93% der befragten Jugendlichen regelmäßig genutzt.

Insgesamt sind neun von zehn Jugendlichen in Deutschland täglich online und das durchschnittlich fast dreieinhalb Stunden – genau 205 Minuten - am Tag. Auch immer mehr jüngere Kinder nutzen Tablet, Smartphone und Co.

Laut KIM Studie 2018 schauen drei Viertel der Kinder zwischen 6 und 13 Jahren in Deutschland täglich Fernsehen.

Digitale Spiele sowie die Nutzung eines Mobiltelefons gehören für drei von fünf Kindern zum Alltag.

Während der letzten Monate ist ein deutlicher Anstieg des Medienkonsums bei Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen.

Bei all den Chancen, die die Digitalisierung mit sich bringt, birgt dieser Anstieg auch Risiken.

Übersteigerte Nutzungsgewohnheiten können negative gesundheitliche Folgen haben und mit suchtähnlichen Verhaltensmustern wie der Vernachlässigung anderer Aktivitäten und sozialer Kontakte einhergehen.

Die DAK verzeichnet in ihrer Studie „Mediensucht 2020“ immer mehr Fälle von Mediensucht unter Kindern und Jugendlichen.

Dabei weisen Schülerinnen und Schüler an Förder- und Oberschulen sowie Lernende aus Familien mit niedrigem Wohlstand häufiger Symptome für eine problematische Nutzung sozialer Medien auf.

Jeder fünfte Jugendlichen gibt zudem an, bereits mit „Hass im Netz“ in Form von zum Beispiel beleidigenden Kommentaren konfrontiert worden zu sein.

Ein Drittel der befragten Jugendlichen kennt jemanden im Bekanntenkreis, der oder die bereits Opfer von Cybermobbing wurden.

Diesem Trend müssen wir aktiv entgegenwirken!

Die Stärkung der Kompetenz von Kindern und Jugendlichen, reflektiert mit den vielfältigen Angeboten im Netz umzugehen und sich bei Bedarf Hilfe und Beistand zu holen, ist eine wichtige Aufgabe.

Bei der Umsetzung müssen wir auch all diejenigen mitnehmen, die Bezugspersonen für die Kinder und Jugendlichen sind – ihre Eltern und Familien, die Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen in Freizeiteinrichtungen und Vereinen.

Auch sie müssen sich mit den Chancen und Risiken digitaler Angebote auseinandersetzen, wenn sie Kinder und Jugendliche wirkungsvoll begleiten wollen.

Im Land Brandenburg gibt es schon länger verschiedene Ansätze, die Fähigkeit zur sachgerechten Nutzung insbesondere digitaler Medien und Kommunikationsformen zu stärken:

- Sei es in Schulen im Kontext der Medienoffensive m.a.u.s. (Medien an unsere Schulen) in den Jahren 2000-2006,
- sei es in der Jugendarbeit, die seit 2005 zur sukzessiven Einrichtung von Jugendinformations- und Medienzentren (JIMs) führt oder
- sei es in Familien im Kontext der aktuellen Auseinandersetzung mit Fragen des Daten- und Jugendmedienschutzes im sogenannten Mitmach-Internet „Web 2.0“.

In der heutigen Veranstaltung werden Sie einige weitere praktische Projekte und Handlungsansätze kennenlernen.

An das Bestehende können wir anknüpfen und Schwerpunkte für die künftige Arbeit setzen.

Dafür wollen wir heute die Förderung der Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen in den Blick nehmen und ein gemeinsames Verständnis davon entwickeln, was das eigentlich genau ist und was gute Angebote kennzeichnet, die diese Medienkompetenz stärken.

Denn in der sich ständig ändernden, schnelllebigen Welt der Medien gilt es auch, unser Verständnis vom kompetenten Umgang mit Medien ständig zu hinterfragen und auf die neueste Version zu bringen – oder neudeutsch: „upzudaten“.

Bei der Nutzung digitaler Medien ist uns die sogenannte Generation der „digital natives“ oft schon einen Schritt voraus.

Sie haben bereits Erfahrungen gemacht und die digitalen Informations- und Kommunikationsmittel fest in ihren Lebensalltag integriert.

Sie warten nicht darauf, dass man ihnen erklärt, wie es „richtig geht“.

Nicht nur deshalb müssen wir die Kinder und Jugendlichen ernst nehmen und ihnen Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken digitaler Medien geben.



Denn: Wer Einfluss auf seine Lebenswelt hat und dies auch so wahrnimmt, hat bessere Chancen, gesund zu bleiben.

Die Veranstaltung heute findet im Rahmen des Bündnisses Gesund Aufwachsen (BGA) statt.

Das BGA ist ein 2004 gegründetes landesweites Netzwerk für Kinder- und Jugendgesundheit im Land Brandenburg.

Es versteht sich als Forum und Plattform für die fachliche und politische Diskussion der Frage, welche Bedingungen Kinder brauchen, um gesund aufwachsen zu können.

Dabei geht es immer auch um Chancengerechtigkeit, besonders mit Blick auf die Gesundheit.

Wir wissen, dass Kinder und Jugendliche aus Familien in schwieriger sozialer Lage größeren gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt sind und über weniger Bewältigungsmöglichkeiten verfügen als sozial besser gestellte Kinder und Jugendliche. Das sollten wir auch beim heutigen Thema nicht aus dem Blick verlieren!

Gesundheitsförderung ist dann besonders erfolgreich, wenn sie in den Lebenswelten der Menschen verankert ist und die Angebote aufeinander abgestimmt werden.

Dafür sind eine gute Kommunikation und regelmäßiger Austausch erforderlich.

In vielen Fällen gelingt dies sehr gut.

Aber es gibt eben auch Unverbundenheit und Leerstellen, die wir schließen oder überbrücken müssen.

Die heutige Veranstaltung wird durch drei Fachpersonen unterstützt, die bereits im Vorfeld der Veranstaltung ihre Impulsbeiträge zur Verfügung gestellt haben und die heute für Diskussion und Nachfragen zur Verfügung stehen.

Sie bringen unterschiedliche Perspektiven auf das komplexe Thema „Medienkompetenz“ ein, so dass wir ein vieldimensionales Bild erhalten können.

Ich danke Herrn Bastian Bielig (Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V.), Herrn Dr. Thomas-Gabriel Rüdiger (Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg) und Frau Jessica Euler von der Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg e. V. für Ihre Beiträge und Impulse in der Diskussion!

Vielen Dank, dass Sie uns an Ihren Erfahrungen und Erkenntnissen teilhaben lassen!

Ich wünsche mir, dass wir hier noch viele Impulse und viel mehr Rückenwind bekommen.

Mein herzlicher Dank gilt den vielen, engagierten Mitgliedern in den Arbeitsgruppen des Bündnisses Gesund Aufwachsen.

Die heutige Veranstaltung geht auf einen Impuls aus der AG Frühe Hilfen und Pädiatrische Versorgung zurück, den die AG Lebenskompetenz, Ernährung, Bewegung aufgegriffen hat.

Ohne Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft, über alle Barrieren hinweg Maßnahmen zu initiieren und gemeinsam durchzuführen, würde das Bündnis seinen Zweck verfehlen.

**Alle** Kinder und Jugendlichen im Land Brandenburg sollen gesund und unbeschwert aufwachsen, dafür ist Ihre Arbeit unverzichtbar.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen erfolgreichen Tagungsverlauf.

Vielen Dank und bleiben Sie gesund!